

† Josef Auf der Maur-Auf der Maur, Schwyz



(Dädi hat seinen Tod vorbereitet und einen Teil seines Lebenslaufs selber geschrieben. Da der Text sehr umfangreich ist, haben wir ihn zusammengefasst und mit eigenen Formulierungen ergänzt.)

Über seine Kinder- und Jugendjahre schreibt Dädi: «Am 2. August 1924 wurde ich im Feld, Ingenbühl, in einem alten Bauernhaus neben der heutigen Autobahn meinen Eltern Elisabeth und August Auf der Maur von Euw geboren. Zusammen mit drei Geschwistern erlebte ich im Feld, Ingenbühl, bis zum Ende des Kindergarten eine wohlumsorgte Kindheit. Die junge Familie bezog im Juli 1930 das neu erstellte Haus in der Herti. Von hier aus besuchte ich die Primar- und Sekundarschule in Brunnen.

Inzwischen war im Jahre 1939 der Weltkrieg ausgebrochen, und viele Männer wurden zum Militärdienst aufgeboten und fehlten am Arbeitsplatz. Die Lehrstellen waren knapp, und ein Sehfehler machte mir zu schaffen. So trat ich als 15-jähriger

Bursche in einem Lebensmittelgrossbetrieb der Nachbarschaft die Stelle als Magazin-Gehilfe an. Hier galt es, körperlich anspruchsvolle Arbeit zu leisten. Es mussten bis zu 10 Tonnen schwere Bahnwagen entleert und im inneren Teil von Schwyz und Uri verteilt werden.»

Mitten im Krieg musste Dädi die Gebirgsantäts-Rekrutenschule antreten. Diese Zeit sowie der anschließende Aktivdienst im Krieg prägten ihn stark und boten Anlass zu manch einer Erzählung oder Anekdote in der Familienrunde.

Im August 1943 begann er in Luzern die Drogistenlehre. Er schloss sie in Neuenburg mit dem Meisterdiplom ab und arbeitete anschliessend in verschiedenen Drogerien, in denen er zum Teil schon bald die Hauptverantwortung trug.

Kurz erwog er noch die Eröffnung einer eigenen Drogerie, entschied sich dann aber, das Angebot des «Laboratoriums der Urkantone» anzunehmen und als Laborant zu arbeiten. So kam er wieder in die Innerschweiz zurück, wo er auch privat sein Glück fand.

Dazu schreibt er: «Mein privates Glück fand ich mit meiner heutigen Frau, Magdy Auf der Maur. Wir heirateten am 17. Mai 1958 und nahmen Wohnsitz bei den Schwiegereltern an der Waldeggstrasse 3 in Schwyz ne-

ben dem Spital. Während den folgenden Jahren erweiterte sich die Familie um die Töchter Ursi und Brigitta und den Sohn Beat. Später kamen die Grosskinder Mirjam, Eliane, Samuel, Matthias, Nico und Mira dazu.»

Mit viel Herzlichkeit und Geduld hüteten er und Muetti immer wieder die Grosskinder, die noch lange vom Spielen bei den Grosseltern und seinen mit Liebe zubereiteten «Öpfel-schmitzli» erzählten.

Einen grossen Teil seiner Freizeit verbrachte Dädi mit Unterhaltsarbeiten in Haus und Garten. Hier fand er Entspannung und Erfüllung.

Die Ferien verbrachte er am liebsten mit Wandern und Ausflügen im Wallis und im Südtirolo.

Mit 47 Jahren leitete Dädi noch einmal eine berufliche Veränderung ein und legte die Prüfung als kantonaler Lebensmittelspektor ab. Diese Arbeit übte er engagiert und pflichtbewusst bis zu seiner Pensionierung 1989 aus. Manch schwierige Situation konnte er hier durch seine liebenswürdige, freundliche, aber auch klare und gewissenhafte Art entschärfen.

Nach der Pensionierung halfen Dädi und Muetti während vielen Jahren beim Mahlzeitendienst mit. Ausserdem beteiligten sie sich regelmässig an den Seniorenwanderungen der Pro Senectute und erkundeten auf Car-

fahrten gemeinsam einen grossen Teil der Nachbarstaaten.

2006 meldeten sich bei Muetti gesundheitliche Beschwerden, die eine schwierige Operation nötig machten.

Dädi schreibt zu dieser schweren Zeit: «Dieser schicksalhafte Eingriff, der danach unser beider Leben stark beeinträchtigte, fand am 18. März, zwei Tage nach Magdys Geburtstag, statt. Die Operation verlief wunschgemäss, aber durch eine Blutung im Rückenmark entstand eine Lähmung der Beine. Diese konnte auch durch eine weitere Operation nicht mehr rückgängig gemacht werden. Die Querschnittlähmung blieb wie ein Schock als Tatsache zurück. Mehrere Wochen in der Intensivstation, im Frauenspital und zwei harte Monate in der Rehabilitation im Paraplegikerzentrum Nottwil musste meine Frau erdulden.»

Dädi war in dieser schweren Zeit für die Unterstützung durch die Kinder und nahe Verwandte sehr dankbar und zeigte dies immer wieder.

Da eine Betreuung im eigenen Heim wegen Muettis schwerer Pflegebedürftigkeit nicht möglich war, erfolgte im Mai ihr Umzug in den – glücklicherweise nahen – «Acherhof». Dädi lebte nun plötzlich alleine zu Hause und lernte mit 80 Jahren mit eisernem Willen noch Kochen, Waschen und Bügeln. Mit der entstande-

nen Einsamkeit – vor allem abends – tat er sich jedoch sehr schwer.

Er ermöglichte Muetti einen kleinen Erhalt des gemeinsamen Zuhause, indem er sie jahrelang Tag für Tag ins ebenerdig gelegene «Stubli» oder in den Garten holte, wo mancher vorbeispazierende Gast mit Kaffee und «Chräppli» bewirtet wurde.

In den letzten zwei Jahren liessen Dädis körperliche Kräfte nach. Im Juni 2012 stürzte er zu Hause zweimal schwer, und eine Übersiedlung ins Alterszentrum Acherhof war unumgänglich. Die Fügung wollte es, dass gerade zu dieser Zeit neben Muetti ein Zimmer frei wurde. Am Anfang fiel es ihm schwer, sich in den bestehenden Rhythmus seines neuen Heims zu fügen. Er wehrte sich nachdrücklich für seine Anliegen wie beispielsweise selbstbestimmte Schlafenszeiten. Mit der Zeit gewöhnte er sich ans neue Leben und war sehr dankbar für die liebevolle Betreuung durch das Pflegepersonal.

Am 14. Februar 2013 ass er in der Stube des 4. Stocks noch zu Mittag und legte sich nachher zum Mittagsschlaf hin. Während zwei Pflegenden ihn aufnehmen wollten, schlief er in ihren Armen friedlich ein.

Lieber Dädi, lieber Sepp, wir danken dir herzlich für deine Liebe und Fürsorge.

Deine Kinder